

Mitteilungen 01/2012

DES SYNODALRATES



Evangelisch-
Reformierte
Kirche
Kanton
Solothurn

im Juli 2012

Inhalt	Seite
Wort der Synodalratspräsidentin	2
Rückblick auf die Frühjahrssynode 2012	3
Berichte aus dem Synodalrat	
- Rückblick auf die AV in Aarau	3
- Verabschiedung von Claudia Bandixen	3
- Aus dem Alltag der REBASO	4
- Diakonatskonferenz sistiert Weiterarbeit	5
- Sternwanderung eingestellt	5
- Neues Gesicht auf der Fachstelle RP	5
- OekModula startet im August 2012	5
- Ök. Ausbildungskonzept auf gutem Weg	5
- Tag des kirchlichen Unterrichtes	6
- 2-Säulenmodell in Auswertungsphase	6
- HRU: Ausbildung startet im Herbst 2012	7
- Konftag in Olten	7
- Schlecht genutzte Impulsveranstaltung	7
- Begleitprogramm in Palästina und Israel	7
- Weiterbildungsangebot elektr. Medien	8
- Broschüre zum Umgang mit den Medien	8
- Landeskirchen an der HESO 2012	9
- Friedensarbeit und Entwicklung	9
- Grosszügige Bettagskollekte 2011	10
- Bettagskollekte 2012: Projekte	10
- Synode genehmigte Rechnung	10
- Empfehlung Besoldung Pfarrpersonen	11
Terminkalender 2012	11
Beilagen	11
Impressum	11

Editorial

Geschätzte Leserinnen
Geschätzte Leser

Unsere Kirche ist bunt und vielfältig. Mit diesem Slogan präsentieren sich die drei Landeskirchen des Kantons Solothurn an der diesjährigen HESO. 24 farbige Holzboxen werden zu einem übergrossen Adventskalender zusammengestellt. In jeder Box befindet sich eines der vielen Angebote der Kirche. Was versteckt sich wohl hinter der 7? Nein, das verrate ich Ihnen hier nicht, kommen Sie an den Stand 400 und lüften Sie selber das Geheimnis!

Verraten werde ich Ihnen jedoch, dass es auch in diesem Mitteilungsblatt viele Neuigkeiten aus dem Synodalrat und seinen Delegationen zu lesen gibt.

Gerne hoffe ich, dass auch Sie in den Ferien dafür Zeit finden werden und wünsche Ihnen eine angeregte Lektüre.

*Susanne Rudin, Synodalrätin
Ressort Öffentlichkeitsarbeit*

Wort der Synodalaratspräsidentin

„Glauben Sie an Gott, Herr Nachbar?“ so fragt mich vor kurzem jemand. „Sie nicht?“ gebe ich zurück. „Na ja, wir sind keine Kirchgänger,“ kommt es dann rüber. „Aber wir sind Christen, zahlen Kirchensteuern.“ „So so,“ sage ich, „was glauben Sie denn so?“ frage ich. „Was bedeutet Ihnen denn Gott und Kirche?“ „Na, ich bin getauft und konfirmiert,“ sagt mein Nachbar. „Ich auch,“ sage ich. „Wann waren Sie den zuletzt in der Kirche?“ „Vor zwei Jahren, am Heiligen Abend,“ kommt es zurück. „Demnächst wird unser Enkel getauft, dann gehen wir wieder in die Kirche.“ „Sie gehen also nur zu bestimmten Anlässen?“ frage ich. „So ist es,“ sagt mein Nachbar. „Nun, der Ausgang unseres Gespräches war ja Ihre Frage, ob ich an Gott glaube, stimmt's? Darf ich denn mal zurück fragen, ob Sie an Gott glauben, Herr Nachbar?“ „Ja, so ein höheres Wesen wird es wohl geben.“ „Also doch mehr eine Vermutung? Ich bin da besser dran,“ sage ich. „Warum?“ „Nun, ich glaube an den Schöpfer Himmels und der Erden. Und an Jesus Christus, in dem sich Gott uns offenbart hat.“ „Woher weiß man das, dass Jesus Gottes Sohn war?“ „Ganz einfach, er ist vom Tode auferstanden und das tun normal Sterbliche nicht.“ „Aber dafür gibt es doch keine Zeugen?“ „Aber hallo, eine ganze Menge sogar, auch wenn die heute nicht mehr leben. Glauben Sie, Herr Nachbar, die Jünger hätten unter Lebensgefahr behauptet, ihr Meister lebt, wenn sie gewusst hätten, das das nicht stimmt?“ „Tja, sie mögen das ja glauben, aber es passiert so viel in der Welt...“ „Ach wissen Sie, da geht es schon wieder los, das Unglück, die Not und so weiter, ja, an allem ist Gott Schuld, meint man. Wissen Sie, ich stelle diese Fragen nicht.“ „Aber eine klare Antwort darauf könnte nützlich sein,“ meint mein Gegenüber. „Sie meinen, dann liesse es sich leichter glauben? Wir Menschen wollen immer auf alles eine Antwort haben.“ „Wissen Sie,“ sagt mein Nachbar, „mir fehlt nichts, uns geht es gut, auch ohne Gott. Viele von den Frommen sind schon auf der Strecke geblieben. Ich sehe da keine Vorteile, wenn ich an Gott glaube. Sie??“ „Oh ja,“ antworte ich. Aber mal eine Frage Herr Nachbar: an was glauben Sie denn?“ „An nichts, nur an das Schicksal,“ sagt mein Nachbar. „Also glauben Sie doch auch an was, nämlich an das unausweichliche Schicksal. Stimmt's?“ Mein Nachbar lacht. „Und Sie, Sie,“ sagt mein Nachbar, „Sie können was verändern? Was machen

Sie denn, wenn Sie erfahren, dass Ihre Frau Krebs hat, he? Beten?“ „Natürlich bete ich,“ sage ich in ruhigem Ton. „Und Sie sind sicher, dass Ihr Gebet oben gehört wird?“ „Natürlich“ sage ich, „sonst könnte ich es mir ja ersparen. Ob es auch immer erhört wird, ist eine andere Sache.“ „Da haben wir es,“ sagt mein Nachbar, ziemlich erregt. „Aber,“ sage ich, „erfüllen Sie ihren Kindern jeden Wunsch?“ Er guckt mich an, denkt nach. „So wie Sie als Vater Ihren Kindern nicht jeden Wunsch erfüllen, so erfüllt auch Gott nicht alle Wünsche seiner Kinder.“ „Ja, da haben Sie ausnahmsweise mal recht,“ sagt mein Nachbar. Dann sagt er: „Was ich noch sagen wollte, die Kirchensteuer ist ja auch so ein Ding.“ „Warum,“ frage ich? „Nun, dass man für seinen Glauben noch bezahlen soll.“ „Aber sagten Sie nicht, dass Sie eigentlich gar nicht an Gott glauben?“ „Ich meine ja die, die an Gott glauben,“ antwortet er. „Sind Sie ausgetreten?“ frage ich. „Nein, so ein bisschen Anstand haben wir noch.“ „Dann bleiben Sie auch bitte drin,“ sage ich. Er lacht und sagt: „aber es ist ganz schön Geld, was die einem da abziehen. Was machen die eigentlich mit unserem Geld?“ fragt mein Nachbar. „Kann ich Ihnen sagen, mein Lieber. Da sind die vielen Diakonischen Einrichtungen, da sind die Leute, welche da arbeiten, der Unterhalt der Gebäude, die Mission und vieles mehr. Es bleibt nicht viel übrig,“ sage ich. „Na ja,“ sagt mein Nachbar, „na ja.“ „Die Kirche ist auch Arbeitgeber, oder nicht,“ sage ich. Ich weiß, viele teilen die Einstellung meines Nachbarn. Der Bezug zur Kirche ist vielen Menschen abhanden gekommen. Ich setze mich auf die Terrasse und denke nach, denke an den Nachbarn, er ist nett, hilfsbereit, aber eigentlich ohne Zukunftsperspektive. Ich werde ihn kaum bekehren können, aber einfach mal öfter mit ihm sprechen, das ist meine missionarische Aufgabe.

Wolfgang Müller

Solche oder ähnliche Gespräche haben Sie sicherlich auch schon geführt. Was in früheren Jahren selbstverständlich war, muss heute erklärt und manchmal auch gerechtfertigt werden; sei es im Umgang mit Menschen, die mit Kirche nichts am Hut haben oder wenn es um die Kirchensteuern geht, insbesondere bei juristischen Personen. Manchmal muss ich frustriert feststellen, wie viele Menschen sich mit der christlichen Kultur nicht mehr auskennen oder gar identifizieren können. Andererseits treffe ich auf

Menschen an einem Fest oder auf einer geführten Reise, die auf mich zukommen und mir von ihrem Engagement in der Kirche erzählen. Solche Begegnungen freuen mich immer besonders und machen mir auch wieder Mut, mich für unsere Kirche einzusetzen und nach Vorne zu schauen.

Verena Enzler, Synodalratspräsidentin

Rückblick auf die 165. Synode in Kleinlützel

Die ordentliche Synode hatte sich mit der Jahresrechnung 2011 zu befassen. Alle Traktanden wurden ohne grosse Diskussion genehmigt. Besondere Anliegen waren diesmal nicht zu behandeln, so dass die Synode kurz ausgefallen ist und ohne Überraschungen verlief. Leider waren einige Synodale abwesend, obwohl die Termine jeweils ein Jahr zum Voraus festgesetzt werden. Das ist schade, weil so der Zusammenhalt und der Austausch zwischen den Gemeinden leiden. Besonderen Dank richte ich an die gastgebende Kirchgemeinde, die mit ihrem Team einen äusserst angenehmen Rahmen zu schaffen wusste. Da die Pfarrerin der Gemeinde Kleinlützel aus persönlichen Gründen kurzfristig den vorgesehenen Gottesdienst nicht durchführen konnte, hat sich der neue Synodalrat, Pfarrer Udo Müller, sofort zur Verfügung gestellt, um dem Anlass einen würdigen Anfang zu sichern. Dafür ein herzliches „Danke schön.“

Ruedi Kyburz, Synodepräsident

Berichte aus dem Synodalrat

Rückblick auf die Abgeordnetenversammlung in Aarau

Nebst den üblichen Geschäften, wie Genehmigung des Protokolls, des Rechenschaftsberichts und der Rechnung, gab die Resolution der Kirche BE-JU-SO betreffend Religionskunde im Lehrplan 21 zu diskutieren. Einerseits wollte man den christlichen Religionen im Lehrplan mehr Gewicht verleihen, andererseits wurde befürchtet, dass dann der Religionsunterricht an den Schulen nicht mehr möglich wäre, weil nur noch Religionskunde unterrichtet würde. Dies war dann schliesslich auch der

Grund, weshalb auf die Resolution verzichtet wurde. Die Antwort des Rates SEK auf das Postulat Reuter betreffend Beziehungen des SEK zu den Bundesbehörden wurde zustimmend zur Kenntnis genommen. Der Rat wird inskünftig die Anstrengungen verstärken, um noch mehr von Bundesbern wahrgenommen zu werden. Die Abgeordnetenversammlung nahm den Bericht des Rates zum Pilotprojekt Rückführungsmonitoring sowie zum Werkbuch reformierte Bekenntnisse zur Kenntnis. Sie unterstützte die Anträge betreffend Finanzbeiträge an die Seelsorge für Asylsuchende in den Empfangs- und Verfahrenszentren des Bundes, HEKS, Mission 21 und DM-échange et mission, das Institut Bossey und den Fonds Schweizer Kirchen im Ausland. Weitere Informationen finden Sie auf der Website des SEK: www.sek.ch.

Verena Enzler, Synodalratspräsidentin

Verabschiedung von Pfrn. Claudia Bandixen, Kirchenratspräsidentin der reformierten Landeskirche Aargau

Während neun Jahren war Claudia Bandixen als Kirchenratspräsidentin tätig. Seit 2006 kenne ich sie. Nun wird sie ab Sommer 2012 als Direktorin bei Mission 21 tätig sein. Eine Organisation, in der sie sich zu Hause fühlt, war sie doch in früheren Jahren für diese in Südamerika tätig. Immer noch erzählt sie mit Begeisterung von dieser Arbeit. Schon vor meinem Amtsantritt habe ich Claudia Bandixen kennen gelernt, anlässlich der Initialsitzung für PanKS (Präsidentinnen amtierende und nicht amtierende der Kirchen in der Schweiz). Bald darauf gab sie zusammen mit Frank Worbs das Buch „Wenn Frauen Kirchen leiten“ heraus. Immer wieder hatten wir Solothurner die Möglichkeit, gemeinsam mit den Aargauern ein Projekt durchzuführen und konnten auch vom Know How der Fachpersonen unserer Nachbarkirche profitieren. Ich erinnere an unsere gemeinsame Aktion zum Kirchenglücksspiel. Es bestand auch eine gute Zusammenarbeit bei den Konferenzen der Präsidien der NWCH. Mit Begeisterung hat sie da von den verschiedenen Projekten in ihrer Kirche erzählt. Ich habe Claudia Bandixen als initiative, loyale und ehrliche Kollegin kennen gelernt. Ich werde sie vermissen. Für ihre zukünftige Tätigkeit wünsche ich ihr alles Gute und Gottes Segen.

Verena Enzler, Synodalratspräsidentin

Aus dem Alltag der REBASO

Die Rebaso bietet Asylsuchenden, die im Kanton Solothurn wohnen, rechtliche Unterstützung, insbesondere beim Verfassen von Rechtsmitteln, Beweismittelleistungen, Stellungnahmen, beim Kantonswechsel sowie bei Härtefallgesuchen. Sie unterstützt anerkannte Flüchtlinge beim Familiennachzug.

Sahia ist **15 Jahre alt** und stammt aus **Äthiopien**. Ihre Mutter hat sich für die Oppositionspartei eingesetzt und wurde von **politischen Gegnern** kurzerhand exekutiert. Parteifreunde der Mutter bringen Sahia in die Schweiz. Sie hegen die Befürchtung, dass die Feinde der Mutter auch die Tochter angreifen werden. Sahia stellt ein Asylgesuch. Sie hat **keine Ausweispapiere** und wendet sich an die Rechtsberatungsstelle. Die Rechtsberatungsstelle unterstützt Sahia bei der **Beschaffung ihrer Geburtsurkunde**. Sie kann nun ihr Alter nachweisen und darf in der Schweiz bleiben.

Im Jahr 2011 wurden durch die Rechtsberatungsstelle mit 35 Stellenprozent insgesamt 1010 Beratungen durchgeführt. Innerhalb von vier Jahren verdoppelte sich die Anzahl Beratungsgespräche. Die Ratsuchenden stammen 2011 aus 47 verschiedenen Ländern.

Im Jahr 2011 sind auf der Rebaso 24 Urteile des Bundesverwaltungsgerichts eingegangen. 14 Urteile betrafen Einzelpersonen oder Familien, die über Griechenland in die Schweiz gereist waren und welche wieder nach Griechenland überstellt werden sollten. Da die Situation für Asylsuchende in Griechenland extrem schwierig ist, hat das Bundesverwaltungsgericht im Jahr 2011 endlich entschieden, dass keine weiteren Asylsuchenden nach Griechenland weggewiesen werden dürfen. Dank der Arbeit der Rechtsberatungsstelle konnten zahlreiche Familien in der Schweiz erfolgreich ein Asylgesuch durchlaufen. Sie erwartet nun ein Leben in Sicherheit in der Schweiz. Die Rechtsberatungsstelle hat eine hohe Erfolgsquote: 88 % der eingehenden Entscheide im Jahr 2011 fielen für die Klienten und Klientinnen positiv aus.

Seit Ende 2010 hat die Anzahl der Familiennachzugsgesuche stark zugenommen. Insbesondere Eritreer, deren Familienangehörige im Sudan und Äthiopien leben, frequentieren die Rechtsberatungsstelle häufig. In neuster Zeit konnte die Rechtsberatungsstelle auch für Familienangehörige von Somaliern, die von der Hungersnot und der islamistischen Terrororganisation Al-Shabab flüchten müssen, erfolgreich ein Botschaftsgesuch stellen und die Familienmitglieder wieder vereinigen. Die Juristen der Rechtsberatungsstelle haben zahlreiche Gesuche gestellt. Etliche Frauen und Kinder konnten auf Grund dieses Einsatzes bereits aus der Gefahrenzone flüchten und in die Schweiz einreisen.

Mohamed war in Somalia Lehrer - in Somalia ein lebensgefährlicher Beruf. Doch das ist lange her. Nun arbeitet er in einer Fleischverarbeitungsfabrik in der Schweiz. In Somalia hat er eine junge Frau und zwei Kinder zurückgelassen. Im letzten Sommer verendete während der grossen Dürre das Vieh, die Lebensgrundlage der Familie. Es blieb seiner Frau Sayda nichts anderes übrig, als sich den anderen Flüchtenden anzuschliessen und in einem Flüchtlingslager Hilfe zu suchen. In Mogadischu wurden sie aufgehalten. Krieger der Al-Shabab, einer extrem muslimischen Terrororganisation, haben die junge Frau entdeckt. Sie 'verheiratet' sie kurzerhand - als Belohnung für einen Kampfeinsatz - mit einem ihrer Mitglieder und nehmen sie mit. Die beiden Kinder sind nicht interessant, sie werden in der behelfsmässigen Hütte einfach zurückgelassen. Drei Wochen verbleibt Sayda im Haus des neuen 'Ehemannes'. Als er zu einem weiteren Kampfeinsatz ausrücken muss, gelingt es ihr wieder nach Mogadischu zurückzulaufen. Sie findet ihre Kinder. Eine andere Flüchtlingsfamilie hat sie aufgenommen. Doch es ist nur eine Frage der Zeit bis die Al-Shabab sie wieder auffinden wird. Der Ehemann in der Schweiz ist verzweifelt und wendet sich an die Rechtsberatungsstelle. Die Rechtsberatungsstelle reicht für seine

Ehefrau ein Asylgesuch aus dem Ausland ein. Das Bundesamt für Migration erteilt der Ehefrau und den Kindern die Einreisebewilligung in die Schweiz. Und endlich kann die Familie in Sicherheit ein neues Leben beginnen.

Die Asylgesuche in der Schweiz haben im Jahr 2011 um rund 45 Prozent zugenommen. Im Jahr 2011 wurden 22'551 Asylgesuche gestellt (2010: 15'567). Dem Kanton Solothurn wurden 701 (2010: 420) Asylsuchende zugewiesen.

Abgewiesene Asylsuchende, die Nothilfe beziehen, benötigen Unterstützung zu sozialen und gesundheitlichen Anliegen. Diese erhalten sie seit 2011 auf der Rebaso. Mit Unterstützung der Solothurner Kirchen kann jeweils am Montagnachmittag im Rahmen eines Pilotbetriebs eine Sozialberatung angeboten werden. Personen mit gesundheitlichen Problemen werden mit einer Krankenschwester vernetzt, die sie in der Gesundheitsvorsorge und beim Kontakt mit den Ärztinnen und Ärzten unterstützt. Eine gute Gesundheit ermöglicht es den Klienten aktiver die Zukunft zu planen und spart dem Kanton Solothurn erst noch Kosten.

Die Nachfrage bezüglich Rechts-, Sozial- und Gesundheitsberatung ist sehr gross. Der Andrang der Ratsuchenden kann mit den bisherigen Stellenprozenten kaum mehr bewältigt werden. Aus diesem Grund ist die Rebaso dringend auf Ihre Unterstützung angewiesen. (mgt)

Spenden: PC 50-974-5 (Vermerk: Rebaso)

Rechtsberatungsstelle für Asyl Suchende Solothurn
Patricia Müller, Stellenleiterin
Rossmarktplatz 2
4501 Solothurn

Öffnungszeiten ohne Voranmeldung:
Montag 13.30 – 15.30 Uhr / Freitag 9.30 – 11.30 Uhr

DIAKONIE / UNTERRICHT / JUGEND

Diakonatskonferenz sistiert Weiterarbeit

Die Antworten der Kantonalkirchen zur Vernehmlassung eines Diakonatskonkordats zeigten ein unterschiedliches Verständnis, was das Berufsfeld des Soziadiakonin / Sozialdiakon beinhalten soll. So haben die Mitgliedkirchen an der letzten Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz (DDK) einer Sistierung der

Weiterarbeit am Diakonats-Konkordat zugestimmt. In der Zwischenzeit bietet der Diakonatsrat seine Mitarbeit bei der Beantwortung der SEK-Motion betreffend "Bündelung der diakonischen Gefässe" an.

Sternwanderung eingestellt

Aufgrund des grossen Aufwands und der kleinen Beteiligung an der Sternwanderung hat sich das Diakoniekapitel entschieden, diese zu sistieren. Der Synodalrat stützt diesen Entscheid.

*Lydia Schaller-Hasler, Synodalrätin
Ressort Diakonie, Unterricht, Jugend*

Neues Gesicht auf der Fachstelle RP

Die Fachstelle Religionspädagogik (RP) hat ein neues Gesicht. Seit dem 1. Februar 2012 arbeitet Maja Bobst-Rohrer (Bild) zu 40% auf der Fachstelle RP.



Um sich neuen Herausforderungen zu stellen, hat sich Ruedi Scheiwiler entschieden seine 80% Anstellung auf 40% zu reduzieren. Er behält die Zuständigkeit für die neue KatechetInnenausbildung „OekModula“, während Maja Bobst die Aufgaben und Arbeiten in den Kirchgemeinden begleitet und unterstützt. Arbeitszeiten und genauere Angaben zur Fachstelle finden Sie auf www.sofareli.ch

*Lydia Schaller-Hasler, Synodalrätin
Ressort Diakonie, Unterricht, Jugend*

OekModula startet im August 2012

Die neue interkantonale KatechetInnen-Ausbildung ist gut auf Kurs. Das erste Modul wird im August 2012 fahrplanmässig starten. Mehr dazu ist dem nachfolgenden Bericht von Res Marty sowie der Website www.oekmodula.ch zu entnehmen.

*Lydia Schaller-Hasler, Synodalrätin
Ressort Diakonie, Unterricht, Jugend*

Ökumenische Ausbildungskonzeption auf gutem Weg

Bereits im vergangenen Jahr berichteten verschiedene Medien über die beabsichtigte ökumenische Ausbildungsplanung für Katechetin-

nen und Katecheten der reformierten und katholischen Landeskirchen der Kantone Solothurn, Baselland, Baselstadt und Aargau. Inzwischen ist das Projekt soweit fortgeschritten, dass sich die Konturen klar abzeichnen, diverse Entscheide gefallen sind, der erste Kurs nach „oekmodula“ ausgeschrieben ist und die konkreten Kursdaten und Kursorte feststehen. Ebenso sind die neue Kursleitung und auch das Kurssekretariat auf gutem Weg, die operative Organisation einzurichten und mit Regelungen die wesentlichen Entscheide für die Umsetzung vorzubereiten.

Fest steht auch, wer sich nun von den Kantonen fest oder in loser Form an „oekmodula“ beteiligt. Während die reformierte und katholische Kirche des Kantons Aargau die schon seit längerer Zeit feststehende oekumenische Ausbildung vorläufig noch im Alleingang durchführt, aber in enger Beziehung zu den übrigen Kantonen bleibt, hat sich die reformierte Landeskirche von Baselstadt aus dem Pilotprojekt verabschiedet.

In einem eigentlichen Organisationsentwicklungsprojekt haben sich die verbliebenen Landeskirchen in eine strategische („Liestaler Gruppe“) und in eine operative („Oltner Gruppe“) Leitung aufgeteilt. Die strategische Gruppe entscheidet über alle rechtlichen, personellen und finanziellen Belange, während dem die operative Gruppe von Olten diese Entscheide vorbereitet und sich konkret mit der Planung und Organisation der Ausbildung befasst. Als Kursleiter wurde Ruedi Scheiwiller, Beauftragter für Religionspädagogik, bei der reformierten Solothurner Kirche gewählt.

Auf gutem Weg ist eine Konkordatsvereinbarung der beteiligten Kantone. Ebenso wurden je eine Geschäftsordnung, diverse Pflichtenhefte und eine Gebührenordnung entwickelt. Manchmal ist die Ökonomie gleich wichtig wie die Ökumene!

Die Auftritte nach aussen wurden durch einen professionellen Beizug eines Grafikers für die Logos und die Schriftlichkeiten erstellt, während dem die Homepage durch ein Mitglied der Projektgruppe ebenso überzeugend und informativ geschaffen wurde www.oekmodula.ch

Die beiden Gruppen (Liestal und Olten) arbeiten transparent und konstruktiv zusammen, und man darf auf die weitere Entwicklung und auf eine erfolgreiche Umsetzung der Planung gespannt sein. Von Beginn weg galt der Grundsatz, dass die beiden Konfessionen so viel als möglich gemeinsam und so wenig wie möglich getrennt realisieren möchten. Relativ ausgereifte Konzepte konnten die Beteiligten vom bereits in der gesamten deutschen Schweiz eingeführten Projekt „formodula“ übernehmen.

Die beiden Kunstwörter „oekmodula“ und „formodula“ erinnern an „Formation = Ausbildung“ und oekmodula an „Ökumene“. Modula leitet sich aus der flexiblen Ausbildungsform in Modulen her, wie sie gesamtschweizerisch auch in vielen andern Berufen zu finden ist. Damit sollen Absolventinnen und Absolventen erwachsenengerecht und in flexibler Form ihre Ausbildungsplanung mitbestimmen können, um sie der individuellen familiären und beruflichen Situation anzupassen. Erste Rückmeldungen zeigen, dass das Interesse an dieser neuen Form der Ausbildung gut ankommt und man jetzt schon von einem gesicherten ersten Kurs, der im Spätsommer 2012 startet, ausgehen kann.

Res Marty

Tag des Kirchlichen Unterrichts

Am 14. März 2012 haben sich mehr als 30 Personen zum Thema: „*Alles unter EINEM Hut*“, im ökumenischen Zentrum Langendorf bei Solothurn zusammengefunden. Christoph Schwager, Theatermann und Theologe, führte die Teilnehmenden auf spielerische Weise durch den Nachmittag. Das gemeinsame Nachtessen im Restaurant „Chutz“ wurde von allen sehr geschätzt.

*Lydia Schaller-Hasler, Synodalrätin
Ressort Diakonie, Unterricht, Jugend*

2-Säulenmodell in Auswertungsphase

Das 2-Säulenmodell (2SM) befindet sich in der Auswertungsphase. Am 27. November 2012 soll an der PHNW Solothurn der Schlussbericht präsentiert werden. Immer mehr Gemeinden fragen nach dem 2SM, meist aus schulorganisatorischen Gründen.

*Lydia Schaller-Hasler, Synodalrätin
Ressort Diakonie, Unterricht, Jugend*

Start der Ausbildung Heilpädagogischer Religionsunterricht (HRU)

Am 23. September 2012 beginnt die neue Ausbildung zur hru-Katechetin. Die Aufnahmegespräche sind am Laufen. Es werden 18 Teilnehmer/innen aufgenommen. Am 15. November 2013 wird in Luzern die Abschlussfeier stattfinden. Grundvoraussetzung für den deutschschweizerischen Lehrgang ist ein KatechetInnendiplom oder eine adäquate Ausbildung sowie Praxis und Erfahrung im Umgang mit Menschen mit einer Behinderung. Es ist eine Ausbildung, welche die eigene Persönlichkeit stärkt. Mehr dazu erfahren Sie auf www.sofareli.ch/fachstelle-hru

Lydia Schaller-Hasler, Synodalrätin
Ressort Diakonie, Unterricht, Jugend

KonfTag in Olten – Wer sucht, der findet

Im Rahmen der kantonalen Richtlinien wurde in Olten am 21. Januar 2012 zum vierten Mal ein KonfTag durchgeführt. Das Motto lautete: „Wer sucht, der findet.“



Lydia Schaller-Hasler, Synodalrätin
Ressort Diakonie, Unterricht, Jugend

OeME / FRAUEN / FREIWILLIGE

Schlecht genutzte Impulsveranstaltung

Erstmals konnte die Impulsveranstaltung zur diesjährigen Fastenkampagne in unserem Kirchengebiet ökumenisch ausgeschrieben werden. Eine Möglichkeit also, sich gemeinsam zu informieren, Materialien zu besichtigen, Fragen zu stellen. Die Veranstaltung fand am 11. Januar 2012 im Pfarrsaal der römisch-katholischen Kirche St. Marien, Olten, statt. An vielen Orten wird die Kampagne ebenfalls in ökumenischer Zusammenarbeit durchgeführt. Doch trotz dieser Zusammenarbeit wurde bei uns das Angebot (mit Nachtessen) schlecht genutzt. Dank der Tatsache, dass die Veranstaltung auch im Weiterbildungsheft der Religionspersonen ausgeschrieben war, nutzten einige Katechetinnen die Gelegenheit, um sich mit Materialien und Ideen einzudecken. Gute Kenntnisse über die jeweilige Kampagne sind

wichtig, wenn wir die Aktion erfolgreich durchführen wollen. So wird es auch im Hinblick auf die nächste Kampagne wieder eine Möglichkeit geben, sich aus erster Hand zu informieren – verbunden mit der Hoffnung, dass das Angebot genutzt wird.

Eveline Schärli, Synodalrätin
Ressort OeME, Frauen, Freiwillige

Ökumenisches Begleitprogramm in Palästina und Israel



Jael Schärli vor der Mauer in Palästina

Die Menschenrechtsbeobachtungen in Palästina und Israel und die Begleitung der Zivilbevölkerung bleiben angesichts der Realität von Besatzung und Gewalt wichtige Hoffnungsschimmer, welche durch den Beitrag der Schweizer Kirchen möglich gemacht werden. HEKS, das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz engagiert sich im Rahmen ihrer Friedensförderung und Konfliktbewältigung stark für EAPPI.

Was ist EAPPI? Als Antwort auf einen Aufruf lokaler Kirchen und Organisationen und im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt lancierte der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) 2002 das Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel (EAPPI). Unter dem Patronat des

Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) ist HEKS verantwortlich für die Schweizer Beteiligung.



Gut besuchter Vortrag im Saal der Pauluskirche Olten

Im Rahmen dieses ökumenischen Begleitprogramms arbeiten jedes Jahr zwölf Freiwillige aus der Schweiz jeweils für drei Monate in der Westbank oder in Jerusalem. Aus unserem Kirchengebiet weilte Jael Schärli aus Kappel von November 2011 bis Februar 2012 in Jayyus, einem Dorf in der Westbank, unweit der Mauer, die von Israel aufgebaut wurde. Dort erlebte sie täglich wie Menschenrechte verletzt wurden.

Von diesen Erfahrungen erzählte Jael Schärli (rechts im Bild) auf Einladung des Synodalrates, des Kirchenbote und der Offenen Kirche



Region Olten am 5. Juni 2012 im Saal der Pauluskirche Olten. Über 70 Personen nahmen die Gelegenheit wahr, vom Bericht zu hören. Mit gemeinsam gesungenen Friedensliedern wurde die Veranstaltung musikalisch begleitet. Beim anschliessenden Apéro mit nahöstlichen Häppchen, Brötchen und Salat wurde der Abend bei vielen Gesprächen beendet.

Region Olten am 5. Juni 2012 im Saal der Pauluskirche Olten. Über 70 Personen nahmen die Gelegenheit wahr, vom Bericht zu hören. Mit gemeinsam gesungenen Friedensliedern wurde die Veranstaltung musikalisch begleitet. Beim anschliessenden Apéro mit nahöstlichen Häppchen, Brötchen und Salat wurde der Abend bei vielen Gesprächen beendet.

*Eveline Schärli, Synodalrätin
Ressort OeME, Frauen, Freiwillige*

INFORMATION / KOMMUNIKATION Weiterbildung elektronische Medien

In Zusammenarbeit mit der Römisch-Katholischen Synode Kanton Solothurn und der Evangelisch-Reformierten Kirche Kanton Solo-

thurn wird eine interessante Weiterbildung angeboten.

Im Fokus stehen die elektronischen Kommunikationskanäle (Radio, TV und soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter). Ziel der Weiterbildung ist, die Bedeutung und Wichtigkeit der Kommunikation und Nutzung der verschiedenen Kommunikationskanäle bewusst zu machen. Die Teilnehmenden erhalten grundlegende Orientierungshilfen für die Herausforderungen der Kirche in der Mediengesellschaft.

Bitte beachten Sie, dass insgesamt rund 50 Teilnehmende berücksichtigt werden können. Nähere Infos folgen rechtzeitig per Flyer. Anmeldeschluss ist Ende August 2012.

Weiterbildung „elektronische Medien“

**Samstag, 8. September 2012,
8.30 Uhr bis 12 Uhr
im Pfarrsaal St. Ursen, Solothurn
zum Thema
"elektronische Medien".**

**Wir bitten Sie, dieses Datum vorzumerken
und Interessierte bereits heute auf dieses
Weiterbildungsangebot aufmerksam zu
machen.**

Die Kosten für das Weiterbildungsangebot werden je zur Hälfte von der Römisch-Katholischen Synode Kanton Solothurn und der Evangelisch-Reformierten Kirche Kanton Solothurn übernommen.

*Susanne Rudin, Synodalrätin
Ressort Information und Öffentlichkeitsarbeit*

Wie gehen wir mit den Medien um?

Eine Handreichung für Kirchgemeinden und kirchliche Organisationen – Diese Broschüre mit hilfreichen Verhaltensregeln, welche konfessionsneutral sind, wurden von der Kommission für Kommunikation und Medien der Schweizer Bischofskonferenz herausgegeben. Sie kann gratis heruntergeladen werden unter www.kommission-medien.bischoefe.ch/dokumente (SRU)



Plakat der drei Landeskirchen für die HESO 2012

Landeskirchen an der HESO 2012

Die drei Landeskirchen des Kantons Solothurn - die Evangelisch-Reformierte, die Römisch-Katholische und die Christkatholische - präsentieren sich an der diesjährigen HESO (Freitag, 21. bis Sonntag, 30. September 2012) mit einem gemeinsamen Stand. Unter dem Motto "inleuege" gewähren sie Einblick in das vielfältige Engagement der Kirchen und die breitgefächerten Angebote für Alt und Jung.

Der Stand wird - obwohl die HESO ja im Herbst stattfindet - als Adventskalender gestaltet. Jedes Türchen macht gluschtig „hineinzuschauen“, was die Kirche alles tut. Und jedes Fensterchen öffnet den Blick auf die verschiedensten Gruppen, die sich in der Kirche, aber für die Welt engagieren.

Alle 24 Türchen und Fenster zeichnen das Bild einer bunten, vielfältigen Kirche, die verschiedenste Interessengruppen und Angebote vereint. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Susanne Rudin, Synodalrätin
Ressort Information und Öffentlichkeitsarbeit

Friedensarbeit und Entwicklung nötiger denn je

In Nigeria ist der Frieden fragil. Die das friedliche Zusammenleben der Menschen und die Entwicklung der Bevölkerung fördernde Projektarbeit von mission 21 und ihrer nigerianischen Partnerkirche im Norden Nigerias ist nach wie vor dringend auf unsere Solidarität angewiesen.

Mit Anschlägen am Weihnachtstag 2011 vor allem auf christliche Kirchen in verschiedenen Städten Nigerias löste Boko Haram weltweit Entsetzen aus. Seither hat das islamistische Terrornetzwerk seine Aggressionen gegen «westliche» Einrichtungen, die nigerianischen Sicherheitskräfte und auch Christinnen und Christen wieder intensiviert.

Bürgerkrieg nicht auszuschliessen

«Die Situation ist überaus fragil», sagt Jochen Kirsch, Programmverantwortlicher für Nigeria bei mission 21. «Unsere Partner in Nordostnigeria beschreiben die Situation als äusserst kritisch», berichtet der Pfarrer weiter: «Die Menschen haben Angst. Sie flüchten in ihre Häuser und meiden Menschenansammlungen, zum Beispiel den Markt oder den Gottesdienst.»



Die schwelenden Überreste der Kirche in der Stadt Maiduguri im Nordosten Nigerias. Das Gotteshaus der „Kirche der Geschwister“, Partnerkirche von mission 21, wurde im August 2009 von der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram zerstört, die ihre Anschläge auf „westliche“ Einrichtungen und die nigerianischen Sicherheitskräfte seit dem Weihnachtstag 2011 wieder intensiviert hat. Die „Kirche der Geschwister“ setzt sich mit Unterstützung von mission 21 für das friedliche Zusammenleben der Religionen in Nigeria ein.

(Foto: zVg./mission 21, Jochen Kirsch)

Nigeria ist ein multiethnischer Staat und mit seinen 158 Millionen Einwohnern das bevölkerungsreichste Land Afrikas. Nigeria ist zwar reich an Erdölvorkommen. Aber es herrscht grassierende Korruption. Die Mehrheit der Bevölkerung leidet unter Armut und den jungen Menschen fehlt es an Perspektiven.

Gemeinsam am Frieden bauen

Umso wichtiger ist die Arbeit der Partnerkirche von mission 21 vor Ort, die «Kirche der Geschwister in Nigeria» oder EYN (Ekklesiyar Yan'uwa a Nigeria). Die aus der Tradition der Wiedertäufer hervorgegangene Friedenskirche hat ihren geografischen Schwerpunkt im Nordosten Nigerias um die Stadt Mubi.

Die «Geschwisterkirche» hat wesentlich zu einem vertrauensvollen Klima zwischen den Kirchen und den muslimischen Gemeinschaften in der Region beigetragen. Und sie gestaltet die gute Zusammenarbeit zwischen den religiösen und staatlichen Institutionen, die sich für das friedliche Zusammenleben der Menschen einsetzen, wesentlich mit.

Religion in Freiheit und Würde

Eines der Projekte der EYN, die gemeinsam mit mission 21 integrierte Entwicklung in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft und Gemeindeaufbau vorantreibt, ist das Projekt «Gräben überwinden – gemeinsam am Frieden bauen». Viele Solothurner Kirchgemeinden haben es im Rahmen des Friedensprogramms «Religion in Freiheit und Würde» unterstützt, eine gemeinsame Initiative von mission 21 mit mehreren Kantonalkirchen, darunter die Evangelisch-reformierte Kirche Kanton Solothurn, über 110 Kirchgemeinden und dem Verband Aargauer Muslime. Die Situation in Nigeria bleibt weiterhin prekär. Unsere Schwestern und Brüder in Nigeria brauchen die Fürbitte und konkrete Unterstützung durch die weltweite Kirche.

Anna Wegelin, Medienbeauftragte mission 21

Weitere Informationen unter:

- A. News aus Nigeria: Länderblog auf www.mission-21.org/laendernews
- B. Projekt «Gräben überwinden – gemeinsam am Frieden bauen»: Text und Bilder auf www.mission-21.org/nigeria (Projekt-Nr. 162.1007)
- C. Friedensprogramm «Religion in Freiheit und Würde»: www.mission-21.org/rfw

FINANZEN

Grosszügige Bettagskollekte 2011

In der letztjährigen Bettagskollekte 2011 sammelten wir für "Benevol Kanton Solothurn" und Klimaprojekte von "Brot für alle". Das Ergebnis belief sich auf CHF 16'000.00.

Am 27. Februar 2012 durften wir an die beiden Organisationen je einen Check von CHF 8'000.00 übergeben. Ein herzliches Dankeschön an die grosszügigen Spender. (ML)



Freuen sich über die Beiträge (v.l.): Markus Leuenberger, Markus Haller, Rosmarie Wyss, Beat Dietschy und Verena Enzler

Bettagskollekte 2012

Im Frühling 2012 hat der Synodalrat beschlossen, mit der diesjährigen Bettagskollekte die beiden folgenden Projekte zu berücksichtigen: **Mitend-Gruppe** (Psychiatrischen Dienste Solothurner Spitäler) und **Ost-Mission**. Schon heute herzlichen Dank den grosszügigen Spenderinnen und Spendern. (ML)

Synode: Rechnung gutgeheissen

Am 2. Juni 2012 fand in Kleinlützel die diesjährige Frühlingssynode statt, an welcher auch die Synodenrechnung 2011 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 85'617.08 unterbreitet wurde. Es wurde folgender Finanzantrag vorgelegt und von den Synodalen genehmigt: CHF 5'000.00 Zuwendung an die offene Kirche Olten und CHF 10'000.00 Spende an HEKS für Dürre in Niger. Die restlichen CHF 70'617.08 wurden dem Eigenkapital zugewiesen. Die Finanzausgleichsrechnung 2011 schloss ebenfalls mit einem Ertragsüberschuss von

CHF 41'691.98 ab. Diesen Überschuss haben wir als Rückstellungen für Bausubventionen verbucht. Ein ganz besonderer Dank gilt unserem Verwalter, Martin Pfluger, für die saubere und tadellose Führung der beiden Rechnungen.

*Markus Leuenberger, Synodalrat
Ressort Finanzen*

GEMEINDEN UND STRUKTUREN

Empfehlung Besoldung Pfarrpersonen

Der Synodalrat hat sich mit der Besoldung der Pfarrerschaft auseinandergesetzt. Damit sich auch in Zukunft geeignete und fähige Pfarrpersonen auf eine Stelle in unserer Kantonalkirche bewerben, ist die Vergleichbarkeit der Anstellungsbedingungen mit anderen Kantonalkirchen von grosser Bedeutung. Wenn bekannt ist, worauf sich jemand bei einer Bewerbung einlässt, steigt das Interesse an der ausgeschriebenen Pfarrstelle.

Im Wissen, dass die Festlegung der Pfarrerröhne in den Aufgabenkreis der Kirchengemeinden fällt, hat der Synodalrat eine Mindestlohnempfehlung erarbeitet und diese an die Kirchengemeinde weitergeleitet. Aufgrund einer Umfrage in unseren Kirchengemeinden, bei den Spitalseelsorgern und den umliegenden Kantonalkirchen hat sich ein Durchschnittswert ergeben. Der Synodalrat empfiehlt den Kirchengemeinden, sich bei der Anstellung von Pfarrpersonen an diesen Zahlen zu orientieren. Bei der Festlegung der Löhne sollten auch die Erfahrung (Dienstjahre) und Weiterbildung der Pfarrpersonen angemessen berücksichtigt werden.

*Udo Müller, Synodalrat
Ressort Gemeinden und Strukturen*

TERMINKALENDER 2012

05. Sept.	Pfarrkapitel in Breitenbach
08. Sept.	Weiterbildung elektr. Medien in Solothurn
12. Sept.	Präsidentenkonferenz 19.00 Uhr in Egerkingen
21.– 30. Sept.	Landeskirchen an der HESO in Solothurn
27. Sept.	Diakoniekapitel
10. Nov.	166. Synode in Balsthal
14. Nov.	Pfarrkapitel in Wangen

BEILAGEN

- Protokoll 165. Synode vom 2. Juni 2012
- Projektheft „fondia“

Hinweis: Die Beilagen sind je nach Adressat unterschiedlich einsortiert

IMPRESSUM

Herausgeber	Synodalrat der Evangelisch-Reformierten Kirche Kanton SO
Redaktion	Ressort Öffentlichkeitsarbeit / Sekretariat Synodalrat
Kontakt	sekretariat@ref-so.ch
Website	www.ref-so.ch
Auflage	220 Expl.



UNSERE KIRCHE IST BUNT UND VIELFÄLTIG.

Besuchen Sie uns am Stand Nr. 400
in der Halle 4 an der HESO
vom 21. bis 30. September 2012.

Wir freuen uns auf Sie!



Evangelisch-Reformierte, Römisch-Katholische und
Christkatholische Landeskirchen des Kantons Solothurn

